

No. 141. Freitags den 19. Juny 1829.

## Bekanntmachung.

In Verfolg des in der Zeitung vom 18ten d. M. enthaltenen Aufrufs zur menschenfreundlichen Unterstützung der durch die abermaligen Ueberschwemmungen Beschädigten, wird hiermit bekannt gemacht, daß die milden Gaben derjenigen Menschenfreunde, welche die Vertheilung derselben durch Se. Excellenz den Königl. Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Herrn v. Merckel beabsichtigen, in dem unterzeichneten Büreau (Albrechtsstraße im Königl. Regierungs-Gebäude) täglich Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr angenommen werden sollen.

Breslau den 18. Juni 1829. Schlesisches Ober-Präsidial-Bureau.

Rudolph, Hofrath. Gleis, Regierungs-Sekretair.

## Preußen.

Berlin, vom 13. Juni. — Gestern früh hielten der Prinz Wilhelm und Se. Gemahlin KK. HH. Ihren feierlichen Einzug in Höchstdero unter den Linden belegenes Palais, wohin Höchstdieselben Sich vom Schlosse aus in der nämlichen Ordnung begaben, in welcher die Prinzessin Königl. Hoheit am 10ten d. M. Ihren Einzug in die hiesige Residenz gehalten hatte. Nur die militairische Begleitung fand gestern nicht statt. Um 12 Uhr war bei Ihren Königl. Hoheiten Déjeuneur dinatoire, welchem Ihre Kaiserliche Majestäten und die übrigen hier anwesenden Höchsten Herrschaften beizuwohnen geruhten. Um 4 Uhr war Cour bei Ihren Königl. Hoheiten für die Militair- und Civil-Behörden so wie für das Corps diplomatique. Abends wurde im Opernhause die neue Spontinische Oper „Agnes von Hohenstaufen" aufgeführt, deren größter Theil ausdrücklich für die jetzige Vermählungs-Feierlichkeit componirt und deren Text von Raupach gedichtet war. Beim Erscheinen der Hohen Neuvermählten ertönte das volle Haus von Aeußerungen der freudigen Theilnahme an der glücklichen Verbindung; diese allgemeine Freude und der laute Jubel der glänzenden Versammlung wiederholte sich am Ende der Vorstellung.

Sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften vereinigten sich darauf im Königl. Schlosse in den Zimmern Ihrer Majestät der Kaiserin zum Souper. Nach Aufhebung desselben nahmen des Königs Majestät und die Königl. Familie Abschied von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, indem Allerhöchstderselbe zum innigsten Bedauern der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Seine Abreise aus hiesiger Residenz für die bevorstehende Nacht festgesetzt hatte. Einige Stunden darauf haben Se. Majestät der Kaiser die Rückreise nach Warschau angetreten.

Ebendaher vom 14. Juni. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm begaben Sich heute in die Hof- und Domkirche. Höchstdieselben wurden an der Thür von dem Hofstaate und den Hof- und Dom-Predigern empfangen. Die Liturgie verlas der Hofprediger Dr. Strauß, die Predigt hielt der Hofprediger Dr. Ehrenberg.

Se. Durchlaucht der Generalmajor und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, ist nach Stralsund; der Fürst Lynar, nach Schlesien, und der Major und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Lindheim, nach Weimar abgereist.

Ebendaher vom 16. Juni. — Des Königs Majestät werden, Allerhöchstdero Bestimmung gemäß, am 2ten und 3ten September d. J. das vierte Armee-Corps bei Magdeburg, am 7ten und 8ten September das siebente Armee-Corps bei Lippstadt, und am 11ten

und 12ten gedachten Monats das achte Armee-Corps bei Koblenz in Augenschein nehmen.

Des Königs Majestät haben geruhet, den bisherigen Geheimen Justiz- und Ober-Appellationsgerichtsrath Fischer zum Vice-Präsidenten, und die bisherigen Landgerichtsräthe Elsner, Ryll, von Topolski, von Chelmicki, von Bajerski, Gregor und Höppe zu Ober-Appellations-Gerichtsräthen bei dem Ober-Appellations-Gericht zu Posen zu ernennen. Auch haben Se. Majestät den Landgerichts-Assessor Karl Ferdinand von Gerölt zum Landgerichtsrath bei dem Landgerichte zu Achen, den Landgerichts-Assessor Dr. Philipp Göbel zum Landgerichtsrath bei dem Landgerichte zu Kleve und den Landgerichts-Assessor Werner Wilhelm George Ernst von dem Knesebeck zum Landgerichtsrath bei dem Landgerichte zu Köln Allergnädigst zu ernennen geruhet. Ferner haben Se. Maj. den bisherigen außerordentlichen Professor der Rechte an der Universität zu Breslau, Dr. Karl Witte, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät, und den bisherigen Professor am bischöflichen Seminar zu Mainz, Dr. Heinrich Klee, zum ordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Königl. Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn zu ernennen, und die darüber ausgefertigten Patente für beide Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Wenzlau zu Westerhüsen, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse, und dem Gensd'armen Getschmann von der 6ten Gensd'armerie-Brigade, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Heute hatte die hiesige Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität die Ehre, Ihren Königl. Hoheiten, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, durch die Deputirten, dem zeitigen Rektor, Professor Klenze, und dem Decan der theologischen Facultät, Professor Marheineke, ihre Glückwünsche zu Höchstdero Vermählung darzubringen. Höchstdieselben unterhielten sich sehr herablassend mit den Deputirten, und nahmen an dem Gedeihen der Universität den gnädigsten Antheil.

Der kaiserl. russische Feldjäger v. Nedeltki ist als Courier von Warschau hier angekommen.

## Deutschland.

Weimar, vom 9. Juni. — Es ist hier folgende Proclamation erschienen: „Carl Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Sachsen ꝛc. Die vielfachen Beweise treuer Anhänglichkeit und aufrichtiger Ergebenheit, welche unserer Prinzessin Tochter, der Herzogin Marie Luise Auguste Catharine, Hoh., bei ihrer gestern erfolgten Abreise dargebracht wurden, haben sie, gleich wie uns und unsere geliebteste Frau Gemahlin kaiserl. H., mit Freude und inniger Rührung erfüllt. Wir sprechen dafür allen theilnehmenden Behörden, Corporationen und Einzelnen unserer Unterthanen unsere dankbare Anerkennung hiemit öffentlich aus und verbinden damit für unsere sämmtlichen getreuen Unterthanen die Benachrichtigung, daß die Vermählung der Herzogin Marie Luise Auguste Catharine, Hoh., mit des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig von Preußen K. Hoh., am 11. d. M. zu Berlin feierlich vollzogen werden wird. Wir versichern unsern getreuen Unterthanen aller Stände der Fortdauer unserer landfürstl. Huld und Gnade. Weimar, den 8. Juni 1829. Carl Friedrich."

Se. k. H. der Großherzog von Oldenburg wohnt seit dem Eintreffen der Nachricht von dem Ableben seines durchl. Vaters in Rastedt. Dieser Todesfall, obgleich man ihn nicht unerwartet nennen kann, hat den Großherzog sehr erschüttert. Für den Transport der Leiche des hochseel. Herzogs ist der zu Wasser gewählt worden. Der Zug geht von Wiesbaden auf dem Rhein bis Rotterdam und von dort durch das Dampfboot über die Watten in die Jade oder Weser. In den Bezirken, durch welche der Leichenzug kommen wird, wollten ihn die Einwohner feierlich geleiten: dies ist jedoch abgelehnt worden, da der verstorbene Herzog ausdrücklich verordnet hat, daß nach seinem Absterben seine Leiche ohne alle äußerliche Trauerfeierlichkeiten und in der Stille zu der letzten Ruhestätte gebracht werden solle. Nach höchster Anordnung wird der Leichenzug demnach auch ohne alles Gepränge in tiefer Stille und ohne Gefolge bloß auf dem mit 2 Pferden bespannten Trauerwagen von der Ankunft bis zur Kapelle in Oldenburg geschehen.

Nachrichten aus Darmstadt bestätigen es, daß Se. k. H. der Großherzog von einer ernstlichen Krankheit befallen worden sey.

## Frankreich.

Paris, vom 7. Juni. — Der Herzog von Orleans ist am 4ten d. M. in Calais gelandet, und hat sogleich seine Reise hierher fortgesetzt.

Die ferneren Debatten über das Ausgaben-Budget eröffnete in der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 5ten dieses Monats, Herr Ternaux, der unbedingt für die Verwerfung des Budgets stimmte. Die traurige Lage der franz. Industrie rühre einzig und allein davon her, daß man die Macht und Natur der Arbeit verkenne. Die bürgerlichen Gesellschaften und die aus diesen entstehenden Staaten hätten nur die gegenseitige Sicherung der Person und des Eigenthums zum Zweck: daher sey das heiligste Eigenthum die Arbeit, welche doch eigentlich die Steuer hergebe. Die „beklagenswerthe" Administration, die bis jetzt keine Strafe erlitten, als die öffentliche Schmach, habe diesen Grundsatz verletzt. Er protestire gegen die Behauptung, daß zu viel erzeugt werde; hieran seyen nur die auf die ersten Lebensbedürfnisse gelegten

hohen Abgaben Schuld, welche die Consumtion, also den Absatz hinderten. Es sey ein Widerspruch, ins Ausland zu verkaufen, ohne von demselben kaufen zu wollen. Da wir ausländische Wolle, Eisen, Vieh u. s. w. von unserer Grenze fern hielten, so habe man auch unsere Seide, Gaze, Modeartikel und Weine zurückgewiesen. Das Sinken der Fabriken, Arbeitslosigkeit, verminderter Verbrauch, verderbliche wohlfeile Preise, sey davon die Folge gewesen. Der Redner erinnerte, daß er schon im J. 1820 dies Resultat vorhergesagt habe. Wenn der Handelsminister in die Fußstapfen der Colbert, Turgot und Sully getreten wäre, so hätte er die Untersuchungs-Commission nicht nöthig gehabt, die gar kein Resultat haben konnte, da sie von dem Minister präsidirt wurde, und unter seinen Augen berathschlagte (Bravo zu Linken) Bei den Engländern verfahre man anders; die Minister schlügen dort nur eine Bill vor, nachdem sie über die Bill die Männer befragt, welche diese Bill betreffe, und das Parlament verificire durch seine Untersuchungen die Thatsachen, welche dem Minister verborgen geblieben, oder von ihm verunstaltet worden. Man hätte gescheidter gehandelt, wenn man in der Stille des Cabinets darüber nachgedacht hätte, die verschiedenen Interessen zu vereinigen, und dann zwischen den Sessionen Reisen und persönliche Untersuchungen in Mühlhausen, Lyon, Roux, Lille, Reims u. s. w. bei Sachkundigen angestellt hätte. Aber man lasse sich lieber in seinem Cabinet von Schmeichlern und Freunden mit Illusionen einwiegen, als daß man den strengen, aber verdienten Tadel in den Comptoirs und Fabriken über sich ergehen lasse. Herr Ternaux ging hierauf zu einzelnen Betrachtungen über, tadelte unsere engherzige Politik hinsichtlich Amerika's, beklagte den Verfall des franz. Einflusses und den schwankenden Gang der Minister, der einen entschiedenen Schritt der Kammer nöthig mache. Herr Daunant mißbilligte das Budget, und gab mehrere Verbesserungen an, die zum Theil schon zur Sprache gekommen wären. Die Verwerfung des Budgets werde er sich für außerordentliche Fälle vorbehalten, etwa wenn der Staat oder die Verfassung in Gefahr ständen. Hr. Petou erklärte, nur dann den Gesetz-Entwurf zu genehmigen, wenn bei der Discussion der Artikel Reductionen zu Stande kämen, mehr als deren die Commission empfohlen. Uebrigens, sagte er, ärndte man jetzt die bitteren Früchte der Maßregeln der vorigen Minister. Der Gen. Lafont hielt eine lange Rede zu Gunsten des Budgets. Hr. Bosc schlug Ersparnisse zu einem Betrage von 300 Mill. Fr. vor. Dies erregte einen ziemlichen Tumult, und überhaupt schenkte die Versammlung, die ungeduldig zu werden begann, dem Redner fast gar keine Aufmerksamkeit. Nachdem der Graf Rambuteau im Sinne des Berichterstatters gesprochen, wollte Hr. Guilhem das Wort nehmen. Allein die allgemeine Discussion wurde geschlossen, und nachdem Herr Humann das Resume der Debatten gegeben, die Erörterung der einzelnen Artikel begonnen. Der erste Artikel lautet folgendermaaßen: „Die Ausgaben der consolidirten Schuld und der Tilgungskasse sind für das Jahr 1830 auf die Summe von 247 Mill. 943,065 Fr. festgesetzt." Hr. Ch. Dupin, der über den Tilgungsfonds sprechen wollte, begann mit einigen Bemerkungen über die Aeußerungen des Hr. v. Boisbertrand sprach auch von Tabak und Censur, so daß viele Stimmen von der rechten Seite den Präsidenten aufforderten, den Redner daran zu erinnern, daß er bei der Sache bleibe, worauf der Präsident erwiederte, die Kammer möge ihre Ungeduld mäßigen, und dem Präsidenten Zeit zu untersuchen gönnen, ob der Redner endlich bei der Sache anlangen werde (Gelächter.) Der Redner tadelte hierauf, daß von dem Tilgungsfonds keine 5procentigen Renten angekauft werden. Nachdem Herr J. Lefevre und der Finanzminister sich gleichfalls über das Tilgungswesen vernehmen lassen (der erstere behauptete, daß der Fonds von 40 Mill. Fr. hinreiche und 38 Mill. annullirt werden müßten; der Minister schien nichts dagegen zu haben) stritt sich die Versammlung, ob die Discussion heut fortgesetzt, oder (was die rechte Seite verlangte) noch in derselben Sitzung geschlossen werde. Die Kammer entschied sich mit starker Stimmenmehrheit für das erstere, und sonach wurde die Sitzung aufgehoben.

In der Sitzung der Pairskammer vom 6. Juni legte der Großsiegelbewahrer, nachdem drei Commissionen zur Prüfung der der Kammer vor einigen Tagen vorgelegten verschiedenen Gesetz-Entwürfe ernannt worden waren, zwei neue Gesetzentwürfe über den Buchhandel und die Buchdruckereien vor. Demnächst wurden die Berathungen über die Militairgerichte wieder aufgenommen und bis zum 42sten Artikel fortgeführt.

Die Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. Juni (Sonnabend) war wie gewöhnlich den Bittschriften gewidmet. Die meisten derselben aber, die an diesem Tage zur Sprache kamen, sind für das Ausland von keinem Interesse, da sie bloße Privat-Reclamationen betreffen. Zu den wichtigeren gehören folgende. Ein Einwohner des Departements der Seine und Marne stellte Betrachtungen über das doppelte Votiren bei der Deputirtenwahl an, und verlangte die Abschaffung desselben, da das Gesetz, wodurch diese Einrichtung eingeführt worden sey, der Charte zuwider laufe und als ein höchst ungerechtes Privilegium betrachtet werden müsse. Der Graf von Charency vertheidigte jenes Gesetz, und behauptete, daß es die glücklichsten Resultate hervorgebracht habe. Das Gesetz wegen der siebenjährigen Zusammenstellung der Kammer tadelte er dagegen, da es verfassungswidrig sey und die Monarchie ernstlich compromittirt habe. Der Marquis von Lafayette stellte ausführliche Betrachtungen über

die Deputirtenwahl an; namentlich gedachte er der Umstände, unter welchen das Gesetz wegen des doppelten Votums vorgelegt und mit schwacher Stimmen-Mehrheit angenommen wurde; nicht um den großen Eigenthümern zu Hülfe zu kommen, wie man damals behauptet, sey das doppelte Votum eingeführt worden, sondern blos um die Freunde des Absolutismus zu begünstigen. „Der vorige Redner," fügte Herr von Lafayette hinzu, „ist der Meinung, daß durch das gedachte Gesetz einem Umsturze des gesellschaftlichen Gebäudes vorgebeugt wird; ich meinerseits glaube dagegen umgekehrt, daß gerade dadurch, daß man die Wähler classificirt und somit Privilegien begründet, jener Umsturz herbeigeführt werden könnte; dergleichen Theorien hätte der Minister des Innern eher zu den unsinnigen zählen können, als die Theorien der constitutionellen Versammlung, — Theorien, wodurch so viel Wahrheit ans Tageslicht gekommen, so viele Rechte wieder hergestellt, so viele Vorurtheile, Mißbräuche und Barbarei abgeschafft worden sind; — Theorien, wovon die Ueberreste, nachdem sie die drei großen Regierungswechsel des Jakobinismus, des Kaiserthums und der wiederhergestellten Monarchie glücklich überstanden haben, noch jetzt vorherrschen und alles Dasjenige zuwege gebracht haben, was die Charte und unsere Gesetze an politischer, bürgerlicher und religiöser Freiheit enthalten." (Beifall zur linken, heftiges Murren zur rechten Seite.) „Es würde nicht schwer seyn," fügte der Redner hinzu, „das doppelte Votum wieder abzuschaffen. Wer in der That würde sich einer solchen Abschaffung widersetzen? Etwa die Nation? Aber die öffentliche Meinung über das doppelte Votum ist hinlänglich bekannt. Etwa die Wähler? Aber für drei Viertel der Wähler ist das doppelte Votum nicht nur eine Ungerechtigkeit, sondern eine Beleidigung. Etwa die Kammern? Aber die Pairs-Kammer hat weder den Wunsch, noch könnte es ihr Vortheil bringen, neben ihr noch andere Privilegien begründet zu sehen; und was die Deputirten-Kammer betrifft, so werden schon nach der Charte Neunundneunzig Hunderttheile der Franzosen von der Deputirten-Wahl ausgeschlossen, und wie könnte daher der Kammer nur irgend damit gedient seyn, wenn, wie jetzt, von diesem Hunderttheile noch ferner drei Viertel eliminirt werden. Etwa die Regierung? Und dies, meine Herren, ist das letzte und eines meiner besten Argumente. In der Lage, worin wir uns im Innern, wie nach außen hin befinden, muß es der Regierung darum zu thun seyn, zu beweisen, daß zwischen Volk und König nicht das mindeste Mißtrauen herrscht; und welches bessere Mittel gäbe es dazu, als daß man eine Ordnung der Dinge abschaffte, welche auf die Vermuthung führen könnte, daß man, bei einer Bevölkerung von 32 Millionen Seelen, ein völliges und unbedingtes Vertrauen nur zu 20,000 privilegirten Wählern hat." Ein stürmischer Beifall erscholl von der ganzen linken Seite, als Hr. v. Lafayette seine Rede beendigt hatte. Auf seinen Platz zurück gekehrt, empfing er die Glückwünsche der in seiner Nähe sitzenden Deputirten und die Sitzung war einige Minuten lang gänzlich unterbrochen. Der Marquis von Chauvelin rief in seiner Begeisterung laut: Etwas Trefflicheres sey noch gar nicht vernommen worden. Nach dem General von Lafayette ließ sich der Graf von Sesmaisons über denselben Gegenstand vernehmen, indem er sich des doppelten Votums als einer weisen Einrichtung annahm. Die Eingangs erwähnte Bittschrift, welche zu der ganzen Discussion Anlaß gegeben hatte, wurde hierauf, dem Antrage der Commission gemäß, auf das Nachweis-Büreau deponirt. — Derselbe Bittsteller verlangte auch in einer zweiten Eingabe, daß man hinführo den Gemeinden selbst die Ernennung ihrer Maires und die Zusammensetzung ihrer Stadt-Räthe überlasse; er bezeichnete zugleich mehrere Mißbräuche, die bei der gegenwärtigen Einrichtung Statt fänden. Der Berichterstatter trug darauf an, den ersten Theil der Bittschrift durch die Tagesordnung zu beseitigen, den zweiten aber dem Minister des Innern zu überweisen. Diesem widersetzte sich der Vicomte von Martignac, indem er bemerkte, daß eine solche Ueberweisung durchaus zu nichts führen würde; die Charte bestimme ausdrücklich, daß dem Könige das Recht zustehe, alle Aemter der Staats-Verwaltung zu besetzen. Niemand könne in Abrede stellen, daß den Maires administrative Verrichtungen oblägen; so lange daher in Betreff dieser Letztern kein neues Gesetz vorgelegt worden sey, müsse man sich an den Buchstaben der Verfassung halten. Der Baron v. Montbel beschwerte sich über den Mißbrauch, welcher von dem Petitions-Rechte gemacht werde. „Um den Aergernissen vorzubeugen," äußerte er unter Anderm, „wozu eine Berathung über mehrere der eingegangenen Bittschriften Anlaß gegeben haben würde, sind wir in der diesjährigen Sitzung den Anträgen des Berichterstatters meistentheils gleich von Hause aus beigetreten. Es wäre zu wünschen, daß alle Deputirte diesem Beispiele folgten; wir würden alsdann nicht mehr so oft Zeugen von mitunter so betrübenden Debatten seyn; wir würden alsdann nicht heute noch von dieser Rednerbühne herab die Aeußerung vernommen haben, daß Frankreich durch die constituirende Versammlung von der Barbarei befreit worden sey. In dieser Versammlung saßen höchst talentvolle und ohne Zweifel auch wohlgesinnte Männer; hat man aber vergessen, daß sie durch ihre unvorsichtigen Handlungen dazu beigetragen hat, die Katastrophe herbeizuführen, die bald darauf Frankreichs Edelste, den König und fast die ganze königliche Familie, auf das Schaffot brachte?" Der Vicomte von Tracy trat zur Vertheidigung der constituirenden Versammlung auf. Als die rechte Seite dies zu verhindern suchte, äußerte derselbe: „Alle Meinungen sind frei in dieser Versammlung; ich habe daher ein

Recht, meine ganze Bewunderung für die großen Talente und die hochherzigen Geschäfte der constituirenden Versammlung auszudrücken. Die ausgezeichneten Männer, woraus diese Versammlung bestand, sind weit erhaben über den Tadel, welcher so eben über sie verhängt worden ist." Da der Redner im Laufe seines Vortrages von der rechten Seite mehrmals unterbrochen wurde, so äußerte der Präsident: wenn ein Gegenstand von der einen Seite gelobt werde, so könne er auch von der andern Seite getadelt werden. Hr. v. Tracy nahm sich hierauf des Petitions-Rechtes an, und verlangte, in Betreff der vorliegenden Bittschrift, die Niederlegung auf das Nachweis-Büreau. Nachdem noch der Graf von Noailles die Meinung geäußert hatte, daß man auf die gedachte Bittschrift keinen zu großen Werth legen müsse, indem man sonst dem Ansehen der Maires leicht schaden könnte, wurde der erste Theil derselben, in sofern er die Ernennung der Maires betraf, durch die Tagesordnung beseitigt; in sofern er dagegen von der Zusammensetzung der Municipal Conseils handelte, auf das Nachweis-Büreau niedergelegt, nachdem zuvor die Ueberweisung an den Minister des Innern mit 160 gegen 150 Stimmen verworfen worden war. Der zweite Theil der Bittschrift, worin mehrere Mißbräuche bei der gegenwärtigen Municipal-Verfassung angedeutet werden, wurde ohne Widerspruch an den eben erwähnten Minister verwiesen. Die übrigen Petitionen, worüber noch berichtet wurde, boten kein erhebliches Interesse dar.

Es scheint noch nicht gewiß zu seyn, ob die diesjährige Sitzung der Deputirten-Kammer geschlossen oder blos prorogirt werden wird.

Der Messager des Chambres führt die bitteren Aeußerungen der Times über die Blokade der Dardanellen an, und bemerkt dabei Folgendes: „Bisher hat noch kein Schritt von Seiten Rußlands als eine Verletzung des, von den drei Mächten geschlossenen Vertrags betrachtet werden können. Als im vorjährigen Parlamente Erklärungen über Rußlands Kriegs-Rüstungen gegeben wurden, sagte man unter Anderm, daß diese Rüstungen außerhalb der Gränzen des Tractats lägen, daß Rußland sein Recht zum Kriege aus seinen besondern Beschwerden gegen die Pforte schöpfe, und daß also die großen Mächte sich bei ihrer Einmischung in diese Angelegenheit darauf beschränken müßten, die Resultate derselben in Bezug auf das Europäische Gleichgewicht im Auge zu behalten. Dieser Grundsatz wurde klar hingestellt. Rußland begann daher den Krieg ohne Opposition. In diesem Jahre scheint ein umfassenderer Operationsplan befolgt zu werden. Rußland handelt an mehreren Punkten; die Invasion zu Lande ist von der Blokade der Dardanellen begleitet. Liegt diese Blokade im Rechte der kriegführenden Mächte? Frankreich hat von jeher nur factische Blokaden anerkannt; das engl. Seerecht dagegen hat weitere Gränzen. Im letzten Kriege mit Frankreich wurden die Englischen Seegesetze über das Maaß ausgedehnt. Wir sind nicht berufen, Alles das, was eine Folge der Blokade der Dardanellen seyn mag, zu rechtfertigen. Wenn das russische Blokade-Geschwader die neutralen Mächte mehr beeinträchtigt, als das Völkerrecht gestattet, wenn die Blokade nicht effectiv, sondern eine bloße Blokade-Erklärung ist, so haben allerdings die neutralen Mächte das Recht, dagegen zu protestiren; aber unmöglich kann einer kriegführenden Macht das Recht streitig gemacht werden, eine effective Blokade vorzunehmen, um die Entwickelung der feindlichen Streitkräfte zu verhindern. Es liegt also für England keine Nothwendigkeit darin, seine Seemacht in das Mittelländische Meer zu schicken; geschähe dies in dem Zwecke der Beschützung des englischen Handels, so wäre nichts billiger; aber eine gewaltsame Zerstörung der Blokade würde die Lage der Staaten verändern und die Neutralität verletzen. Was die Vernichtung der Türkei als einer politischen Macht, ein Zweck, den man Rußland unterlegt, betrifft, so hat der vorjährige Feldzug bewiesen, daß dies nichts Leichtes seyn würde, abgesehen davon, daß das Cabinet von St. Petersburg seine Absichten und die Gränzen, in welchen es sich halten will, offen erklärt hat. Welche Beweise will man für einen solchen Zweck anführen, und sind diese Beweise genügend, um Feindseligkeiten zu rechtfertigen? Die Times möge diese Frage überlegen, und sie wird inne werden, daß sie etwas voreilig gewesen ist."

In Havre sind Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 21. März eingegangen. Die Ruhe war daselbst noch nicht ganz hergestellt. Die Wahl-Collegien waren für den May zusammenberufen. Man erwartete mit ängstlicher Spannung Nachrichten aus Santa-Fé, wohin am 11. März Truppen marschirt waren, um den Gouverneur Lopez zu unterwerfen.

## Spanien.

Madrid, vom 28. May. — Man will behaupten, die Regierung habe den übrigen großen Mächten, hinsichtlich der portug. Angelegenheit, geantwortet: „Se. Maj. habe sich dahin entschieden, sich durchaus nicht darin zu mischen." Dies läßt sich indeß nicht mit einer Nachricht zusammenreimen, die wir aus sicherer Quelle haben, daß nämlich einer unserer Finanzbeamten in das Ausland abgesandt worden sey, um wegen einer neuen Anleihe zu unterhandeln, und dieser Bevollmächtigte soll wiederum Hr. Xaver Burgos seyn.

Man spricht in den Salons sehr viel von einem Streite, der, wenige Stunden vor dem Tode der Königin, zwischen ihrem Arzte, Hrn. v. Castillo, und ihrem Beichtvater, im Zimmer der Monarchin, stattgefunden haben soll. Der Letztere soll sich nämlich dem Antrage des Arztes widersetzt haben, der Königin an den Puls zu fühlen, der König dazugekommen seyn, und dem Bischofe von Cuidad-Rodrigo heftige

Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er der Königin gerathen, sich in ein Kloster zu begeben, falls sie wieder hergestellt würde. Ueberhaupt soll sich Se. M. dahin erklärt haben, der Bischof allein sey es, welcher dem Geist der Königin die Richtung gegeben, die ihren traurigen Zustand veranlaßt habe. Man wird sich erinnern, daß, wie wir schon früher meldeten, der Beichtvater in seine Diözes zurückgeschickt worden ist.

Ungeachtet der Finanzminister sich alle Mühe giebt, die Ausgaben in den verschiedenen Verwaltungszweigen zu vermindern, so ärntet er dennoch nicht die Früchte seiner Anstrengungen. Alles, was er bat bewirken können, ist, daß das Deficit minder groß ausgefallen ist, als sonst, und daß die Klagen der Pensionirten, der Wittwen u. s. w. weniger laut gewesen sind. Die Regierung hat zwar die Provinzen aufgefordert, ihr zu Hülfe zu kommen, von deren Intendanten aber die Antwort erhalten, daß ihre Einkünfte kaum hinreichten, die Truppen und die Beamten zu bezahlen.

Herr Mayoral, der Kassirer des Zollamts von Madrid, hat mit einer Summe von 500,000 R. bankerott gemacht. Er schreibt dieses Deficit einem seiner Unterbeamten zu, für dessen Treue er jedoch verantwortlich ist. Auf die Drohung des Intendanten, ihn gerichtlich belangen zu lassen, hat Herr Mayoral geantwortet: „seine Anhänglichkeit an den König sey bekannt, und er fordere ihn auf, jemanden zu nennen, der mehr Liebe zum Könige habe;" worauf ihm indeß der Intendant geantwortet hat: das gebe er gern zu, doch glaube er, daß er eine noch größere Liebe zu den Geldstücken habe, welche das Bildniß des Königs trügen.

Die Marquise von St. Priest, welche von Sevilla nach Madrid zurückreiste, hatte einen ihrer Bedienten als Courier vorausgeschickt, um mit den Räubern auf der großen Landstraße, falls er deren antreffen sollte, einen Vergleich einzugehen. Wirklich war jenes der Fall: man kam, nach langen Verhandlungen, über das Schutzgeld überein, und da die Räuber in Andalusien Leute von Wort sind, so haben sie die Frau Gesandtin beinahe bis vor die Thore von Madrit sicher geleitet, „damit sie nicht etwa andern rohen Menschen, welche weder ihre Börse, noch ihren Rang respectirt haben würden, in die Hände fiele."

Pariser Blätter melden aus Madrit vom 28. May: „Im hiesigen diplomatischen Corps beschäftigt man sich viel mit einer neuen Vermählung Sr. Majestät des Königs. Der königl. Sicilianische Botschafter, Fürst von Partana, zeigt sich besonders thätig, und soll wegen einer Verbindung Sr. Maj. mit der neapolitanischen Prinzessin Maria Christina unterhandeln.

## Portugale

Lissabon, vom 23. May. — Ein englischer Schiffscapitain, der die neuesten Don Miguel nicht besonders günstigen Nachrichten hieher gebracht hat, hatte auf dem Quai gerufen: Es lebe Donna Maria! Dieser Ruf hatte sich weiter verbreitet, und den größesten Schrecken unter die Miguelisten gebracht, die schon glaubten, ihr Untergang sey da, und alle Zeichen versteckten, die ihre Parthei kund thaten. Am folgenden Tage aber rotteten sie sich zusammen, und beschlossen nun Rache zu üben und die Constitutionellen niederzumetzeln. Wirklich überließen sie sich auch jeder Art der Unordnung, plünderten, und übten Gewaltthätigkeit in mehreren Straßen. Auch ein Franzose wurde dabei durch den Schenkel gestochen. Heut hat man erst Maaßregeln getroffen, um den Unruhen einigermaßen zu steuern, nämlich Munition an die royalistischen Freiwilligen vertheilt, und Befehle erlassen die Gewaltthätigen zu verhaften.

Am 19ten hielt, dem Indic. de Bordeaux zufolge, Don Miguel Heerschau über das 16te Infanterie-Regiment. Er war unzufrieden mit demselben; doch der Oberst widersprach und behauptete, die Vorwürfe, die er erhalten, seyen ungerecht, und noch nie habe das Regiment von den vorgesetzten Militair-Personen dergleichen Tadel erfahren. Don Miguel ließ ihn sofort in den Thurm von Belem werfen. Hierauf versammelten sich Abends die Soldaten des Regiments, um den Thurm von Belem zu stürmen und den Obersten zu befreien; doch ihre Unentschlossenheit machte, daß sie auseinandergesprengt und mehrere von ihnen ins Gefängniß geworfen wurden. — Trotz des Dekrets vom 2. May dauern die Verhaftungen noch immer fort, so daß der Justizminister, der jenes Dekret unterzeichnet hat, auf dem Punkt steht, seinen Abschied zu nehmen. — Es kommen hier fortwährend sehr viele brasilianische Schiffe mit einer starken Anzahl von Passagieren am Bord an.

Pariser Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Lissabon vom 23. May: „Am 21sten d. M. wurde großer Ministerrath in Queluz gehalten; während desselben kamen neue Depeschen aus London mit einem Schiffe, das die Ueberfahrt in sechs Tagen gemacht hatte. Jene Depeschen sollen auf eine allgemeine Amnestie für alle portugiesischen Ausgewanderten, so wie auf die Vermählung Dom Miguels mit seiner Nichte Bezug haben."

## England

London, vom 6. Juni. — Gestern, als an seinem Geburtstage, empfing der Herzog von Cumberland die Glückwünsche des Herzogs von Wellington und vieler Personen des hohen und niedern Adels.

Der Courier stimmt dem Monthly-Magazine, welches die Vortheile auseinandersetzt, die der Besitz Konstantinopels Rußland gewähren würde, bei, fügt aber hinzu, „es stehe nicht zu befürchten, daß Rußland je im Stande sey, sich Konstantinopels zu bemächtigen."

Nach Berichten aus Manchester ist es im dortigen Handel mit Baumwollen-Waaren ziemlich lebhaft, besonders stark war die Frage nach ordinairen Kattunen gewesen. Von Nord-Amerika waren bedeuten-

dere Aufträge eingelaufen, als man erwartet hatte, auch fand seit den Messen von Frankfurt und Leipzig stärkere Frage für den Continent statt; bei alledem aber stiegen die Preise nicht, und leider ist dazu auch keine Aussicht vorhanden.

Der 3te Juny war der letzte Tag des Wettrennens in Epsom. In Folge des schönen Wetters waren zwischen 100,000 und 120,000 Menschen gegenwärtig. Unter den Zuschauern befanden sich die junge Königin von Portugal, der Herzog von Chartres, die Herzoge von Cumberland und Sussex, die Herzogin von Clarence ꝛc. Die Derby Preise wurden von dem Frederik gewonnen, was das größte Erstaunen erregte, da 33 gegen 1 auf dies Pferd gewettet war, daß es nicht gewinnen würde. Das nächste Pferd, welches nach dem Frederik das Ziel erreichte, war der Exquisite, gegen den 50 gegen 1 gewettet waren. Ein Herr Fort, der viele Wetten zu 33 gegen 1 auf den Frederik annahm, soll 20,000 Pfund gewonnen haben.

## Niederlande.

Brüssel, vom 9. Juny. — Se. Majestät der König ertheilten bei Höchst Ihrem Aufenthalte in Brügge einem portugiesischen General Audienz, der zu den in dieser Stadt befindlichen Flüchtlingen gehört, und gaben demselben die Versicherung, daß er und seine Landsleute auf gastfreundlichen Schutz rechnen dürften. Diese Leute konnten ihr Erstaunen darüber nicht bergen, einen Monarchen zu sehen, der sich, fast allein, zu Fuß unter einer übergroßen Menge seiner Unterthanen befand, ohne sich um Militairbedeckung oder irgend eine andere Vorsichtsmaßregel zu kümmern.

Die Unter-Officiere der hiesigen Bürger-Garde hatten vorgestern die Ehre, im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien bewirthet zu werden. Se. Königl. Hoheit drückte ihnen seine Freude über seine Ernennung zum Ober-Befehlshaber der Niederländischen Bürger-Garden aus, und brachte darauf die Gesundheit des Königs aus, welche von den Gästen jubelnd wiederholt wurde. Der Prinz richtete an jeden einzelnen Unterofficier das Wort, und antwortete mit großer Leutseligkeit auf eine Anrede, welche ein Sergeant-Major im Namen des Corps an ihn richtete.

Der englische Admiral Sir Sidney Smith, den einige Blätter in Konstantinopel für die Vertheidigung des türkischen Reiches thätig seyn lassen, ist vor einigen Tagen auf dem Dampfschiffe „Belfast" in Antwerpen angekommen.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 6. Juni. — Se. Maj. der Kaiser haben geruhet, dem Hof-Stallmeister Kosens die mit der Kaiserl. Krone verzierten Insignien des St. Annen-Orden zu verleihen.

Heute vor acht Tagen wurden hier, in Gegenwart des Ministers der Marine und einer großen Anzahl von Generalen und anderen angesehenen Personen, die beiden Kriegsbriggs „Paris" und „Ajax" vom Stapel gelassen. Zum Befehlshaber der ersteren ist der Kapitain-Lieutenant Gotofftzoff und der letzteren der Capitain-Lieutenant Potemkin ernannt worden.

Die bis jetzt in der Kaiserl. Münze aus Persien eingelieferten Goldsendungen betragen 709 Pud an Gewicht, und die Silbersendungen 3000 Pud. Ein Theil des Goldes besteht aus großen viereckigen und runden Jetons, und aus kleinen Stücken, die im Persischen Kirpitsch heißen, der größte Theil aber aus verschiedenen gangbaren Münzsorten. Die Jetons, so wie die meisten Goldmünzen sind noch von der Regierung Aga-Mohammed-Khan's, Onkels und Vorfahren Feth-Ali-Schach's; nur wenige befinden sich darunter vom jetzigen Schach, oder von den Regenten der früheren Dynastie. Aus diesen Sendungen ist eine Sammlung von 633 verschiedenen Münzen gebildet worden, die als einzig in ihrer Art betrachtet werden kann. Außer einer ununterbrochenen Folgereihe von Münzen persischer Herrscher vom Jahre 1763 an, bis zum Jahre 1828, befindet sich in dieser Sammlung eine im 1095sten Jahre von Berkyaruk, Sultan der Seldschuken von Iran, geschlagene Goldmünze, und eine andere vom Jahr 1177, geschlagen von Gazi, Sohn Maudud's, Atabeck's der Mossulschen Linie.

## Dänemark.

Kopenhagen. Am 1. Juni hat Se. Maj. der König das Studentenkorps die Revue passiren lassen, bei welcher Gelegenheit das Corps mehrere Manöures und Evolutionen ausführte und sich die Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs erwarb. JJ. KK. HH. die Kronprinzessin Caroline, die Prinzessin Wilhelmine und die Prinzen Frederik und Ferdinand waren bei dieser Waffenübung gegenwärtig.

## Italien.

Rom, vom 30. May. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von Sardinien mit den beiden Prinzessinnen, Ihren Töchtern KK. HH., sind am 27sten hier angekommen, und in dem von Ihrer Majestät vor Kurzem acquirirten Pallaste, ehemals Lokal der französischen, dann der toskanischen Akademie, zuletzt Wohnung des Grafen von St. Leu, abgestiegen.

Gestern war die ganze Stadt mit der traurigen Neuigkeit vom Falle eines der ersten hiesigen Banquierhäuser erfüllt. Das Haus Scultheiß hat, wie man sagt, mit 240,000 Scudi fallirt. Schwere Verluste treffen mehrere Familien, die ihr Geld in dieser Bank möglichst sehr aufgehoben glaubten.

## Türkei.

Triest, vom 30. May. — Handelsbriefe aus Alexandria melden, daß der Pascha von Aegypten Truppen einschiffen lasse, welche, wie es hieß, an der Küste von Natolien, unfern Smyrna landen, und zur Verfügung der Pforte gestellt werden sollen.

## Miscellen.

In der am 22. May die diesjährige Frühlings-Ausstellung im Akademie-Gebäude eröffnenden feierlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste, wurden von dem akademischen Senat den Eleven der Akademie, so wie den Schülern der Berliner und der Provinzial-Kunst- und Gewerk-Schulen zuerkannten Preis-Medaillen und Prämien publicirt und den anwesenden Prämiirten durch den Direktor der Akademie als Vorsitzenden überreicht; auf Schlesien kam für die Kunst- und Handwerks-Schule in Breslau, wo die Bemühungen des Lehrers Kerger mit Auszeichnung genannt zu werden verdienen, die große silberne Medaille erhielten: Degner, Maurer, Gottl. Brudloff, desgl., Gottlieb Borsig, Zimmermann, Karl Robert Krause, desgl., und Karl Wecke, Maurer und Maschinenbauer; die kleine Medaille erhalten: Jacob Jacobsohn, Drechsler, Wilhelm Borsig, Zimmer-Lehrling, Karl Heiber, desgl., Schmidt, Maurergeselle, und Julius Päsler, Maurer-Polier.

---

Briefen aus Weißenfels zufolge ist der Dichter der „Schuld", Herr Hofrath Doktor Adolph Müllner, am 11. Juny, an den Folgen eines Schlagflusses im 58sten Jahre seines Alters verstorben.

---

Aus Dordrecht schreibt man: Seit einiger Zeit hat sich in unserer Nähe, im Dorfe Puttershoek, eine Gesellschaft Fanatiker gebildet, welche dort einen öffentlichen Versammlungsort für die Anhänger des neuen Lichtes (einer vor einigen Jahren durch den Schiffer Christoph Müller zu Rotterdam in's Leben gerufenen Secte) eröffnet haben. Diese Schwärmer kleiden sich auf eine eigenthümliche Art, beobachten eigene Verhaltungsregeln und geben sich, wie die Freimauer, unter einander die Namen: Brüder und Schwestern. Sie zeigen viel Toleranz und große Verachtung für die irdischen Güter. Die Brüder des neuen Lichtes halten nächtliche Versammlungen, und um die Armen an Geist für sich zu gewinnen, theilen sie Almosen und kathol. Gebetbücher aus. (Neckar-Z.)

---

Im vorigen Jahre ging ein Mädchen von 12 Jahren in der Gegend von Enger, zu der eine starke Viertelstunde von seiner elterlichen Wohnung entfernten Schule. Ein altes Weib begegnet ihr, geht eine Strecke Weges mit, öffnet dem Kinde mit Gewalt den Mund und steckt etwas hinein, welches das Kind für einen Bissen Butterbrodt hält. Ehe das Mädchen das Eingesteckte auszuspeien vermag, war dasselbe unter Hervorbringung von Kälte auf der Junge hinuntergeglitten. Das Mädchen wird unwohl, Störungen im Sehvermögen treten ein, heftige Leibschmerzen kommen hinzu, nach heftigen Anstrengungen tritt Erbrechen ein. Der Hr. Doktor Pfeil, der hinzugerufen, verordnet ein Vomitiv und das Kind bricht ein Thier aus, welches verschwindet, aber von den Eltern für eine Eidechse gehalten wird. Warum hat das Weib dem Kinde die Eidechse zum Verschlucken in den Mund gesteckt? Ist es aus Aberglauben oder Bosheit geschehen? Vielleicht eher das Erstere, ohne daß Referent die Ursache dieses Aberglaubens hat entdecken können.

---

Breslau, den 18. Juny. — Der heutige Wasserstand der Oder ist 20 Fuß 10 Zoll, mithin seit gestern um 1 Fuß gefallen.

---

Warmbrunn, am 15. Juni.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, dass durch besondere Naturereignisse die hiesigen Mineral-Quellen sehr gelitten und rücksichtlich ihrer Eigenschaften nachtheilige Veränderungen erfahren hätten, so fühlt die unterzeichnete Bade-Commission sich verpflichtet, zur Beruhigung Aller, welche unsere Heilquellen zu benutzen gesonnen seyn möchten, zu erklären: dass alle diese Gerüchte *völlig* grundlos sind, die Quellen, wie früher, in ihrer *ganzen* Klarheit und Kraft, aus dem Schoosse der Erde hervor sprudeln und *nur* die *Unkunde*, eine gewöhnliche und sich je zuweilen hier, so wie in andern, namentlich italienischen Schwefelquellen, wiederholende Erscheinung, nämlich:

eine von freien Stücken plötzlich entstehende weisse Trübung des Wassers, als Folge eines im Innern der Erde vorgehenden Naturprozesses, für etwas Nachtheiliges haltend,

die Veranlastung zu jenem Gerüchte gegeben hat.

Die Bade- und Brunnen-Commission.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten d. M. in Breslau glücklich erfolgte Entbindung meiner Ehegattin von einem Sohne, beehre ich mich unsern beiderseitigen geehrten Verwandten und Freunden hiermit gehorsamst anzuzeigen.

Rengersdorf in der Grafschaft Glatz.

Frhr. v. Humbracht auf Rengersdorf.

Beilage zu No. 141. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 19. Juny 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Allgemeine Geschichte der Kriege der Franzosen und ihrer Alliirten, vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons. Nach den einzelnen Feldzügen für Leser aller Stände erzählt. Mit Napoleons Leben. Wohlfeile Taschenausgabe mit Schlachtplänen. Aus dem Franz. 13r — 16r Bd. 12. Darmstadt. br. 1 Rthlr.

Allgemeine Steuer-Verfassung in der preußischen Monarchie und besondere Grundsteuer-Verfassungen in der preußischen Provinz Sachsen. gr. 8. Magdeburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Ammon, Fr., Lehrbuch der Mathematik für Gymnasien und Lyceen. 1r Bd. die reine Elementar-Arithmetik. gr. 8. Augsburg. 1 Rtl. 20 Sgr.

Braune, Fr. A. von, Salzburg und Berchtesgaden. Ein Taschenbuch für Reisende und Naturfreunde. Neue Ausgabe. Mit einer Ansicht von Salzburg und zwei Tafeln. 8. Wien. brosch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Napoleon in Aegypten. Gedicht in acht Gesängen von Barthélemy und Méry. Aus dem Franz. metrisch übersetzt von G. Schwab. Mit dem Original zur Seite. gr. 8. Stuttgart. br. 1 Rthlr.

Bussler, F., Verzierungen aus dem Alterthume. 19tes — 21stes Heft. 4. Berlin. brosch. 3 Rthlr. 23 Sgr.

Caroline Pichler's,
neuester Roman
die Wiedereroberung von Ofen.
2 Thle. 8. Wien. geh. 3 Rthlr.
ist so eben angekommen und zu haben.

## Sicherheits-Polizei.

**Steckbrief.** Der unten signalisirte Jude Selig Joel auch Selig Levin genannt, aus Betsche, welcher wegen Theilnahme an dem in der Nacht vom 7ten bis zum 8ten März c. an unserer Deposital-Kasse verübten gewaltsamen Diebstahle den 26sten April von uns arretirt worden, ist auf dem Transporte hierher in dem Dorfe Trebatsch zwischen Landsberg und Schwerin entsprungen. Den eingezogenen Erkundigungen zufolge, soll der Verbrecher sich im Breslauer Regierungs-Bezirke oder in der Gegend bei Glogau, oder auch an der schlesisch böhmischen Grenze herumtreiben und wird wahrscheinlich mit seinem Vater, dem Juden Michael Joel aus Trachenberg, welcher als Fleischergesell ein vagabondirendes Leben führt, auch mit einem Paß versehen ist, gemeinschaftlich umherziehen. Sämmtliche Militair- und Civilbehörden ersuchen wir daher ergebenst, auf den Selig Joel oder Selig Levin genannt, zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren, demselben seine Baarschaften abzunehmen und ihn unter sicherer Begleitung gegen Erstattung der Kosten an uns abzuliefern.

Signalement: Der Selig Joel oder Selig Levin genannt, ist aus Bernstadt gebürtig, mosaischer Religion, 35 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, hat braune Haare, freie Stirn, braune Augenbraunen, gute Zähne, rundes Kinn, ovale Gesichtsbildung, gesunde Gesichtsfarbe, ist mittlerer Statur, spricht die jüdische und deutsche Sprache und stottert ein wenig beim Sprechen. Derselbe war bei seiner Entweichung bekleidet mit einer blau runden Tuchmütze mit Schirm, dunkelblauem Tuchüberrocke, gelb und weiß geblümten Halstuche, braun karirter Gingham-Unterzieh-Jacke, rothgestreifter Kattun-Weste, dunkelblaue tuchnen Hosen und langen zweinäthigen kalbledernen Stiefeln. Auch wird dieser Verbrecher wahrscheinlich mehrere hundert Thaler Geld bei sich haben.

Berlinchen den 13. Juny 1829.

Königl. combinirtes Gericht.

## Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Kaum sind die letzten milden Gaben für die durch große Wassersnoth unglücklich gewordenen in Preußen, aus Schlesien abgesendet worden, so ist ein ähnlicher Nothstand für einen großen Theil unseres schlesischen Vaterlandes eingetreten. Was wir von den Verheerungen der seit vielen Jahren so hoch nie gestiegenen Fluthen an vielen Orten unsers Gebirges, namentlich im Weistritzthal, Tannhausen, Giersdorf, Hausdorf ꝛc. und in den Umgegenden der Oder, Ohlau, Neisse und andere Gebirgswasser bereits erfahren haben, ist nur der Vorbote vieler eben erst eingehenden sehr traurigen Nachrichten von der großen, weit verbreiteten Verwüstung an Kornfeldern, Wiesen, Mühlen und Wohngebäuden, welche in Folge mehrerer Wolkenbrüche und anhaltenden Regenströme vom 9ten bis 11ten Juny unser Vaterland betroffen hat. Die Hoffnungen einer gesegneten Erndte sind damit für Tausende vernichtet. Ganz vorzüglich bemitleidenswerth ist der ohne dies durch den Druck der Zeit bis zur Hungersnoth verarmte Weber, ohne Obdach, jedem Mangel Preis gegeben. Gewiß dürfen wir daher nicht vergebens unsre dringende, herzliche Bitte vereinigt aussprechen, das rege, thätige Mitleid, was wir den Nothleidenden in der Ferne so eben bewiesen haben, den Höchstbedürftigen, die Ein theures Vaterland unserm Herzen so viel näher gesellt

hat, und deren Geschäftsbetrieb zum Theil dem ganzen preußischen Staat von dem ersprießlichsten Nutzen, besonders mit dem Wohl der Stadt Breslau so innig verwebt ist, um so williger und reichlicher zu Theil werden zu lassen. Ja wir hoffen, daß auch andre preußische Provinzen, denen die Gaben der guten Schlesier mit Freuden und im reichen Maaße zuflossen, sich beeifern werden, eben jetzt Gutes mit Gutem zu vergelten. Wir freuen uns darauf, über recht viel neue Beweise des wohlthätigen frommen Sinnes unserer theuern Mit-Schlesier, die wir aufs gewissenhafteste zu verwenden versprechen, hier Bericht ertheilen zu können.

Eichborn & Komp. F. W. Brechers Erbin & Schiller. Der Professor und Diakonus Dr. Scheibel. Der Subsenior Gerhard.

---

### Pflichtschuldiger Dank für Rettung aus Wassernoth.

Wir erfüllen eine heilige Pflicht, wenn wir dem Königl. Polizei-Inspektor Herrn Baatz und Polizei-Commissarius Herrn Differt, für die umsichtige, unermüdete Thätigkeit unsern innigsten und herzlichsten Dank sagen, mit welcher sie die Veranstaltungen zur Erhaltung der Schutzdämme in den Augenblicken der höchsten Gefahr des Durchbruchs Tag und Nacht überall zweckmäßig, hülfreich und mit dem glücklichsten Erfolg angeordnet und geleitet haben. Ohne ihre thätige Hülfe würde unser Unglück eben so unabwendbar als grenzenlos schrecklich gewesen seyn. Wenn wir uns begnügen müssen zu versichern, daß uns das Andenken unserer Rettung, welche wir nächst Gottes Hülfe nur ihnen allein verdanken, unvergeßlich bleiben wird, so sind wir überzeugt, daß alle unsere Mitbürger dem ehren- und liebevollen Anerkenntnisse mit derjenigen theilnehmenden Freude und Hochachtung beitreten, welche so pflichttreu ausgezeichneten Beamten als ihren höchsten Lohn zu betrachten gewohnt, und durch das erhabene Beispiel ihres Chefs bewogen sind. Breslau den 18. Juny 1829.

Die Besitzer und Einwohner in der Oder-Vorstadt:
J. G. Bober. Milisch, Vorsteher des 3 Linden-Bezirks. J. Breitbach. C. Caspercke. D. Kosa. J. G. Borrmann. J. G. Wiedemann. F. Grudtke. D. Stanelle. Hirth, Bau-Inspektor. Wellmer. Mog. John. Striezel. Gebrüder Selle. Schepp, Pastor. J. Kache. F. Gammert. J. Ritter. M. Hensel. Fleuder. Kretschmer. Lauer. Schmidt. Schön.

---

### Bitte an Menschenfreunde!

Wie in mehreren Gegenden Schlesiens so haben auch in den Dörfern Dürrenhau, Wüste-Giersdorf, Lomnitz, Reimsbach, Lehmwasser und vornehmlich in Tannhausen, Waldenburger Kreises, die durch anhaltenden heftigen Regen zu reißenden Strömen angewachsenen, ihre Ufer unaufhaltsam durchbrechenden Gebirgsgewässer große Verheerungen angerichtet. Eine bedeutende Anzahl Wohnhäuser, Bleichen, Schleußen, Brücken, sind von den Fluthen theils ganz mit fortgerissen, theils zertrümmert, Mühlen und Mangeln für lange Zeit unbrauchbar gemacht und gegen vierzig Bleichpläne nebst vielen Wiesen und Gärten entweder völlig zerstört, oder mit Sand und Schlamm bedeckt worden, so daß das sonst so anmuthige, von Fremden gern besuchte Thal jetzt den traurigsten Anblick gewährt und eine Menge Bewohner desselben, meist arme Weber und Bleicharbeiter, sich ihres Obdachs, ihrer Habe, ja selbst für den Augenblick der Gelegenheiten sich ihren Unterhalt zu erwerben, beraubt und der drückendsten Noth Preis gegeben sehen. Nur das Vertrauen, daß Gott durch edle Menschen ihnen Hülfe senden werde, vermag den niedergebeugten Muth der Verunglückten aufzurichten. So eifrig aber auch die Behörden bemüht seyn werden der Noth abzuhelfen, so kann doch Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse aller Einzelnen nicht erwartet werden, zumal auch andere Gegenden durch Ueberschwemmung viel gelitten haben. Unterzeichnete haben sich daher zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen obengenannter Ortschaften vereiniget und wenden sich hiermit voll des Vertrauens: daß die Liebe nimmer müde wird, mit der dringenden Bitte um Unterstützung ihrer verunglückten Mitbrüder an alle zum Wohlthun geneigte Herzen, indem sie zugleich versichern, daß sie jede auch die kleinste Gabe, mit dem wärmsten Danke in Empfang nehmen und für die zweckmäßigste Verwendung gewissenhaft Sorge tragen werden.

Privat-Verein zur Unterstützung der in Dürrenhau, Wüste-Giersdorf, Lomnitz, Reimsbach, Lehmwasser und Tannhausen durch Ueberschwemmung Verunglückten.

K. G. Döring, K. L. Gottschalk, W. Gottschalk, A. Großmann, W. Großmann, J. G. Heuber, D. L. Höckner, Ch. Köhler, A. Kopisch, Ludwig (Pastor in Wüste-Giersdorf), Siegert, (Pastor in Charlottenbrunn-Tannhausen), P. Websky, M. Websky, K. Wittig d. ält., K. Wittig d. jüng. W. Wittig.

Von vorstehendem Vereine beauftragt wird milde Beiträge gern empfangen und weiter befördern
Diaconus Berndt, Bischofsgasse No. 14.

Auch Frau verw. Kaufmann Crakau hat sich bereit erklärt, milde Beiträge für das Weistritz-Thal anzunehmen.

---

Wir haben in Commission zum Verkauf erhalten, gut gereinigten Runkel-Rüben-Syrup, und kann solcher in kleinen Gebinden zu ein, zwei Centner abgelassen werden. So auch ist eine kleine Quantität Kartoffelmehl zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Bekanntmachung.
Das kauflustige Publikum wird auf die im Locale des Pfandverleiher Brunschwitz auf der Weisgerbergasse am 22sten d. M. Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr anstehende Auction der dort verfallenen Pfänder, als: Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug und Kleidungsstücken hierdurch aufmerksam gemacht. Breslau den 5ten Juny 1829.
Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

Anzeige.
Um Irrungen vorzubeugen halten wir uns zu der Anzeige verpflichtet, daß bei den Wasserfluthen des 10ten und 11ten d. M. Gottes Gnade unsere Quellen und alle Umgebungen derselben vor jeder Zerstörung bewahrt hat. Auch der Zugang in das Dorf ist, namentlich über Altwasser, auf welchem letztern Wege von Freiburg aus ununterbrochen Chaussee hierher führt, niemals gehindert gewesen.
Salzbrunn den 14ten Juny 1829.
Die Reichsgräfl. v. Hochbergsche Brunnenverwaltung.
v. Schütz. Zemplin. Maynhardt.

Anzeige.
Zur Begegnung aller Uebertreibungen beehre ich mich meinen hochverehrten Freunden und Gönnern ergebenst anzuzeigen: daß wenn gleich die hiesige Gegend durch die Ueberschwemmung des Bielau-Flusses nicht ohne bedeutende Verwüstungen geblieben, die hiesigen Heilquellen und Bade-Anstalten jedoch nicht im mindesten gelitten haben, so wie daß die Passage über Reichenstein von Schlesien aus unbehindert ist, und auch noch für die größere Bequemlichkeit derselben gesorgt wird.
Im Bade zu Landeck den 14ten Juny 1829.
Dr. Lenz, Königl. Kreis-Physikus.

Aufforderung.
Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Kaufmann J. H. Bothe, Anforderungen haben, ersuche ich hiemit, sich binnen 4 Wochen bei mir zu melden, und die über ihre Forderungen etwa vorhandenen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder doch bestimmt anzugeben; und eben so fordere ich diejenigen, welche noch mit Zahlungen an den Verstorbenen im Rückstande sind, hiemit auf, binnen gleicher Frist von 4 Wochen diese Zahlungen an mich zu leisten, widrigenfalls alle die, welche diese Aufforderung unberücksichtigt lassen, sich die nachtheiligen Folgen davon selbst zuzuschreiben haben. Breslau den 15. Juny 1829.
Der Königliche Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Justiz-Commissarius Schulze, als Bevollmächtigter des J. H. Botheschen Universal-Erben, Riemerzeile No. 10.

Zu verkaufen.
Ein guter Flügel ist billig zu verkaufen, Kupferschmiede-Straße No. 16. eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeige.
Von früher an mich käuflich gebrachten Bauer-Güthern zu Lobe, eine Meile von Breslau, beabsichtige ich einen Theil der Aecker, allenfalls zum Etablissement einer neuen, von allen Grund-Abgaben freien Besitzung durch Verkauf zu überlassen. Die dazu bestimmten Grundstücke eignen sich sowohl durch ihre Lage als durch ihre Qualität vorzüglich, zum Besitzthum eines bemittelten städtischen Bewohners, welcher, fern von dem Getümmel der Stadt, Stunden nützlicher und angenehmer Erholung, in ländlicher Beschäftigung sucht. Die näheren Bedingungen erfahren Kauflustige, ohne Einmischung eines Dritten, von mir. Lobe den 18ten Juny 1829.
Felix Graf von Königsdorff.

Einige Milchpachten
in der Nähe von Breslau sind an solide und cautionsfähige Pächter baldigst nachzuweisen. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.
Eau de la Reine gegen Leber-Flecke und Sommer-Sproßen, das Fläschen zu 10 und 5 Sgr. nebst Gebrauchszettel; französische Teint-Seife gegen das Färben der Sonne und Luft, ein durch vieljährigen Gebrauch allgemein bewährt gefundenes Mittel, erhielt neu C. Preusch, Sandstraße No. 9.

Kunst - Anzeige.
Von den bereits angekündigten malerischen Ansichten von Schlesien ist das erste Heft erschienen und wird von dem Unterzeichnetem ausgegeben. Ebenso empfing er die fertigen Abdrücke der
Ansicht von Breslau
und werden die resp. Pränumeranten und Subscribenten ganz ergebenst ersucht, die Exemplare gefälligst bald in Empfang nehmen zu wollen, da sein Aufenthalt nur noch von ganz kurzer Dauer seyn wird. Julius Kuhr, Kunsthandlung, Blücherplatz No. 11.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst
Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Loosen-Offerte.
Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie und 2ter Courant-Lotterie empfiehlt sich
August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldenen Ancker.

Reise-Gelegenheit.
Ein bequemer Reise-Wagen geht den 20sten oder 21sten von hier über Frankfurt a. O. nach Berlin. Das Nähere zu erfragen auf der Reuschen-Straße im rothen Hause.

Zu vermiethen.
Zwei Ställe, jeder zu zwei auch drei Pferden nebst Heuboden und verschlossenem Platz zu vier Wagen, sind bald oder zu Johanni zu vermiethen, Ursuliner-straße und Schmiedebrück-Ecke No. 6.

Zu vermiethen auf der Reuschen-Straße in den 3 Thürmen No. 38. in der 2ten Etage eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß und bald oder Michaelis zu beziehen. Auch sind mehrere einzelne Stuben abzulassen.

# Literarische Nachrichten.

So eben erschien und wurde an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau an die W. G. Kornsche) versandt:

Neuestes vollständiges Handbuch der
**Bienenkunde und Bienenzucht;**
nebst einer Anleitung zur vortheilhaftesten Verwendung des Wachses und des Honigs. Als Anhang ein Bienenkalender und eine Uebersicht der Literatur der Bienenzucht. Für Bienenwirthe und Bienenfreunde. Nach den vorzüglichsten Bienenschriftstellern und eignen Beobachtungen und Erfahrungen bearbeitet von
M. K. G. Raschig,
Pfarrer zu Jacobsdorf bei Frankfurt a. O., der Königl. Preuß. Märkischen ökonom. Gesellschaft zu Potsdam ordentl. Mitgliede.
gr. 8. Mit 4 Kupfertafeln. Preis 1 Rthlr.
(Berlin, 1829. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Die Bienenzucht ist ein zu wichtiger Zweig der Landwirthschaft und auch an und für sich zu interessant, als daß nicht schon Vieles über dieselbe hätte geschrieben werden sollen, schwerlich aber wird eine Schrift über Pflege und Wartung der Bienen rc., hinsichts genauer Sachkenntniß, gründlicher Belehrung und Deutlichkeit des Vortrags, bereichert mit eigenen vieljährigen Erfahrungen der hier angezeigten an die Seite zu setzen seyn. Der Verfasser, schon vortheilhaft bekannt in der landwirthschaftlichen Literatur, hat durch dieses sein neuestes Werk seinen Ruf nur noch fester begründet. Sorgfältig ausgeführte Kupfertafeln zur Erläuterung des Textes und ein verhältnißmäßig höchst billiger Preis werden nicht minder als der innere Werth zur Gemeinnützigkeit dieses jedem Bienenfreunde und Landwirthe sehr zu empfehlenden Buchs beitragen.

Von demselben Verfasser erschien unlängst im nämlichen Verlage:

Die Obstbaumzucht im Kleinen und Großen; oder Anleitung zum besondern und allgemeinen Obstbau, verbunden mit einer Anweisung, wie Obstgärten vortheilhaft anzulegen, die Obstbäume zu veredeln und dieselben zweckmäßig zu behandeln sind; nebst Beschreibung der vorzüglichsten in Deutschland jetzt einheimischen Obstsorten. Als Anhang eine Sammlung bewährter pomologischer Hülfsmittel. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

## Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Kleist, Obrist, von Neisse. — In der goldnen Gans: Hr. v. d. Gröben, General, von Posen; Hr. Warmann, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Rosenberg; Hr. Weiß, Kaufm., von Reichenbach. — Im Rautenkranz: Hr. Buro, Revierförster, von Charlottenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schnakenberg, Fabrik-Unternehmer, von Malapane; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Levy, Doktor, von Loslau. — Im goldnen Baum: Hr. Brown, Reg.-Rath, von Posen; Hr. Kullmann, Kaufm., von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Köntzer, Weinhändler, von Biala; Hr. Moritz, Kaufmann, von Troppau. — Im goldnen Zepter: Hr. Blumberg, Steuer-Einnehmer, von Tschirnau. — In der großen Stube: Hr. Oehmichen, Kaufm., von Berlin; Frau Gutsbesitzerin v. Zakrzewska, von Gutowa. — Im weißen Adler: Hr. v. Schweinichen, von Niclasdorff; Hr. Oswald, Lieutenant, von Grottkau; Hr. Kahle, Kämmerer, von Bojanowo. — Im gold. Schwerdt: Hr. Günther, geheimer Ober-Bau-Rath, von Berlin. — Im rothen Löwen: Hr. Rimane, Rentmeister, von Wirschkowitz. — Im goldnen Hirschel: Hr. Blumenfeld, Kaufm., von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Kolley, Kreis-Physikus, von Gleiwitz, Tauenzienstr. No. 34; Hr. Büttner, Lehrer, von Gleiwitz, Sandstraße No. 15.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 18. Juny 1829.

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 2 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. | — | 2 Rthlr. = Sgr. 3 Pf. | — | 1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. | — | 1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste | 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.